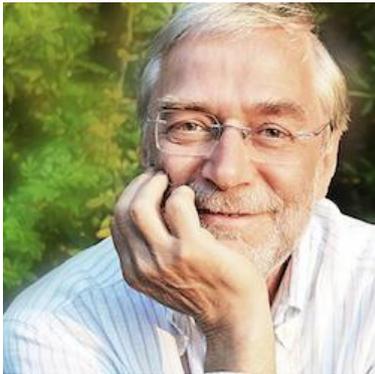


Eine Generation, die bemerkenswert anders ist



Gleicht unsere Welt nicht auf sonderbare Weise einem riesigen Containerschiff, das mit voller Fahrt auf dem Ozean unterwegs ist? Ja, es geht vorwärts, aber wohin? Und wozu?

Wir alle sind auf diesem schwimmenden Riesen zur Welt gekommen und die meisten von uns haben dort auch einen Platz gefunden, der ihnen einigermaßen gefällt und haben auch eine Rolle übernommen, die ihnen eine gewisse Bedeutung verleiht.

Manchmal kommt ein Sturm. Dann verrutscht die Ladung und ein paar Container fallen ins Meer. Aber anschließend wird alles wieder festgezurr, das Schiff wieder auf den alten Kurs gebracht und weiter geht's. Wohin? Wieder vorwärts natürlich. Wohin denn sonst?

Gelegentlich meldet sich jemand wie ich auf diesem Riesenschiff zu Wort und versucht der Besatzung und den Mitreisenden deutlich zu machen, wie fragwürdig dieses ganze Treiben ist. Und es werden auch immer mehr, die einen Kurswechsel fordern. Manche beginnen auch zu ahnen, dass mit einer Änderung der Fahrtrichtung, wenn sie tatsächlich gelänge, noch nichts gewonnen ist. Es bliebe ja immer noch dasselbe Schiff. Wer es verlassen will, müsste bereit sein, seine so mühsam aufgebaute Position aufzugeben und in den kalten Ozean springen um an Land zu schwimmen. Sehen kann man es ja schon von der Reling. Aber wer wagt schon so einen Sprung ins Ungewisse?

Sicher nicht diejenigen, die dieses sonderbare Schiff auf Kurs halten. Und wer schon lange genug mitgefahren ist und sich an das Leben dort, auch an die gelegentlichen Stürme, gewöhnt hat, wird auch keine Lust verspüren, auf offener See und bei voller Fahrt von Bord zu gehen. Übrig bleiben also nur diejenigen, die noch gar nicht so recht mit dem begonnen haben, was diese schon länger Mitreisenden alle schon geschafft haben:

Die noch unangepassten und deshalb noch sehr lebendigen Jungen.

Auch ihnen fällt es nicht leicht und nicht alle schaffen es, dieses schwerfällige Schiff zu verlassen und gemeinsam schwimmen zu lernen. Warnend erhobene Zeigefinger gibt es genug. Aber sie tun es trotzdem, und sie machen es nun auch anders als die Jugendlichen der Generationen davor. Die wollten damals noch alles zertrümmern, was sie einengte und bevormundete. Nach ihnen kamen welche, denen es ziemlich egal war, was so alles auf diesem Riesenpott geschah, Hauptsache sie hatten genug Spaß und konnten ihr Leben genießen.

Aber jetzt, jetzt wächst eine Generation heran, die bemerkenswert anders ist! Die wollen keinen Krawall machen und auch nicht bespaßt werden. Die regen sich auch nicht mehr so sehr über die anderen Mitreisenden und deren Treiben auf. Die machen sich einfach auf den Weg und fangen an, ihre Zukunft selbst gestalten. Sehr klar, sehr bewusst und mit sehr viel Herz.

All jenen, die lieber so weitermachen wollen wie bisher, halten sie einen feingeputzten Spiegel vor die Nase, in dem die sich nur sehr ungern betrachten. Wie Greta aus Schweden den Teilnehmern der letzten Weltklimakonferenz in Kattowitz. Und schon fangen die Mitreisenden an, sich zu rühren. Die Schüler mit ihren Friday-for-Future-Demos und die Wissenschaftler mit einem bemerkenswerten Unterstützungsaufruf. Sogar die Politiker fangen an, sich zu bewegen.

Es geht also, aber das ist erst der Anfang. Richtig spannend wird es, wenn sich diejenigen, die schon länger auf diesem Schiff mitfahren und wichtigen Erfahrungen im Navigieren gesammelt haben, mit denen verbinden, die sich jetzt mit ihrer ganzen jugendlichen Kraft auf den Weg gemacht haben.

Auszug aus dem März-Newsletter von Prof. Dr. Gerald Hüther, Akademie für Potenzialentfaltung, Göttingen <https://www.akademiefuerpotentialentfaltung.org/>